



Durchbruchschmerzen bei Krebs: Behandlung kann durch konsequentes Umsetzen der Schmerztherapie verbessert werden

Starke und plötzlich auftauchende Schmerzspitzen bei Krebspatientinnen und -patienten, sogenannte Durchbruchschmerzen, werden häufig nicht ausreichend behandelt. Neue Studien zeigen, was verbessert werden muss, um schmerzlindernde Therapien in der Klinik umzusetzen.

Wien, 2. Februar 2021 – Trotz einer ausreichenden analgetischen Basistherapie rund um die Uhr leiden Krebspatientinnen und -patienten häufig an sogenannten Durchbruchschmerzen. Das sind plötzlich auftauchende Schmerzspitzen, deren Intensität nach drei bis zehn Minuten ihr Maximum erreicht. Diese starken Schmerzen sind zwar meist von kurzer Dauer, treten aber mehrmals täglich auf und beeinträchtigen die Lebensqualität der Betroffenen sehr. „Leider werden Durchbruchschmerzen nicht immer ausreichend therapiert, obwohl es gut geeignete spezielle Medikamente zu ihrer Behandlung gibt“, sagt Univ.-Prof. DDr. Hans Georg Kress, Ordinarius für Spezielle Anästhesie und Schmerztherapie am AKH Wien und Vorstandsmitglied der Österreichischen Schmerzgesellschaft (ÖSG), anlässlich der Österreichischen Schmerzwochen der ÖSG. Die Fachgesellschaft informiert seit bereits 20 Jahren im Rahmen ihrer jährlichen Schmerzwochen über die neuesten Entwicklungen in der Schmerzmedizin. Jüngste internationale Studien zeigen, welche Hürden es zu überwinden gilt, um für eine optimale Behandlung von Durchbruchschmerzen zu sorgen.

Durchbruchschmerzen nicht klar definiert

Einer aktuellen norwegischen Publikation zufolge sind Durchbruchschmerzen unterbehandelt, weil sie nicht immer als solche erkannt und klar vom Dauerschmerz unterschieden werden können. Um einschätzen zu können, wie häufig die Schmerzspitzen auftreten, müssen die chronischen Dauerschmerzen der Krebspatientinnen und -patienten ausreichend unter Kontrolle sein. „Durchbruchschmerzen müssen mit validen Kriterien erfasst werden, wobei es unbedingt auch das subjektive Schmerzempfinden der Patientinnen und Patienten miteinzubeziehen gilt“, erklärt Prof. Kress.

Auch eine spanische Studie ortet eine fehlende einheitliche Definition von Durchbruchschmerzen als einen Grund, warum deren Schmerzmanagement nicht richtig funktioniert. Hinderlich sei außerdem, wenn Behandler nur schlecht im Umgang mit Durchbruchschmerzen geschult und Patientinnen und Patienten hinsichtlich dieser Schmerzform unzureichend aufgeklärt sind. Fehlen multidisziplinäre Behandlungsansätze, spezifischen Therapieprotokolle und Behandlungs-Tools, so wirkt sich das ebenfalls negativ auf die Behandlung von Durchbruchschmerzen aus. „Verbesserungen können mit einfach anzuwendenden Hilfsmitteln erreicht werden. Etwa mit einer Checkliste, mit der sich auf einen Blick Schmerzspitzen richtig zuordnen lassen und die Behandlerinnen und Behandler

immer bei sich haben. Auch die Individualisierung der Therapie und der Einsatz multidisziplinärer Teams verbessern die Behandlung“, erklärt Prof. Kress

Transmukosales Fentanyl gegen Durchbruchschmerz bei Krebs

Eine neue italienische Studie bestätigt frühere Evidenz, dass Fentanyl-Präparate, die über die Mund- oder Nasenschleimhaut aufgenommen werden („transmukosales Fentanyl“), für die Behandlung von Durchbruchschmerzen besonders gut geeignet sind. Sie haben einen raschen Wirkungseintritt und eine kurze Halbwertszeit. Bei den 154 Krebspatientinnen und -patienten, die im Rahmen dieser Studie mit transmukosalem Fentanyl behandelt wurden, konnten die Durchbruchschmerzen reduziert und die Lebensqualität deutlich verbessert werden. „Zahlreiche Studien belegen, dass sich Durchbruchschmerzen besser beherrschen lassen, wenn die vorhandenen evidenzbasierten Behandlungsempfehlungen auch konsequent in die klinische Praxis umgesetzt werden können. Eine unnötige Hürde ist in Österreich, dass die rasch wirksamen Fentanylpräparate, die speziell für Durchbruchschmerzen entwickelt wurden, nach wie vor der Chefarzt-Pflicht unterliegen und nicht immer problemlos genehmigt werden“, kritisiert Prof. Kress.

Quellen:

Camps Herrero C, Batista N, Díaz Fernández N et al: Breakthrough cancer pain: review and calls to action to improve its management. Clin Transl Oncol 2020 Aug;22(8):1216-1226

Cuomo A, Cascella M1, Forte C A et al: Careful Breakthrough Cancer Pain Treatment through Rapid-Onset Transmucosal Fentanyl Improves the Quality of Life in Cancer Patients: Results from the BEST Multicenter Study. J Clin Med 2020 Apr 2;9(4):1003

Løhre E T, Thronæs M, Klepstad P: Breakthrough cancer pain in 2020. Curr Opin Support Palliat Care. 2020 Jun;14(2):94-99.

Mit freundlicher Unterstützung von



Die inhaltliche Verantwortung für alle Presstexte liegt ausschließlich bei der Österreichischen Schmerzgesellschaft.

Medienkontakt:

B&K – Bettschart&Kofler Kommunikationsberatung

Dr. Birgit Kofler

0676 6368930; 01 3194378

kofler@bkkommunikation.com